

Stimmen zu: Entscheidung zur Kreativität (1995)

Göttinger Tageblatt vom 8.6.1995, S. 17:
Ein Plädoyer für die Offenheit des Denkens

Karl-Heinz Brodbeck's „Entscheidung zur Kreativität“ - schöpferische Tätigkeit durch „Achtsamkeit“

Ronald Meyer-Arlt

Kreativität ereignet sich nicht im Kopf. Kreativität ereignet sich in unserem „Erlebnisraum“. Das ist die wichtigste These von Karl-Heinz Brodbeck's Buch „Entscheidung zur Kreativität“. Anders als die meisten Bücher, die sich mit dem Thema befassen, ist Brodbeck's umfangreiches Werk kein Lehrbuch, keine Anleitung zum Kreativsein, sondern eher eine breit angelegte Untersuchung darüber, wie Kreativität entsteht...

Dazu gehört vor allem das Bewußtwerden und das Aufsprengen von Grenzen und Denkbarrieren. Kreativität ist immer ein Überspringen von Grenzen, die uns durch Tradition, Gewohnheit und Bequemlichkeit gesetzt sind. Ein Gespür für diese Grenzen zu bekommen, heißt, sich der Muster, in denen unser Denken gemeinhin abläuft, bewußt zu werden. Das kann mit Hilfe der Achtsamkeit geschehen, die ein wichtiges Motiv in Brodbeck's Arbeit darstellt. Achtsamkeit bedeutet nicht einfach Denken oder Aufmerksamkeit; Achtsamkeit ist wie ein Lichtkegel, in dem wir Dinge wahrnehmen. Ein bewußteres und sensibleres Umgehen mit unserer Achtsamkeit helfe, so Brodbeck, neue Ideen zu entwickeln...

Geistiger Mittelweg

Daß Brodbeck dazu - in populär wissenschaftlicher Aufbereitung - Platon, Heidegger und Hegel als Gewährsleute heranzieht, ist angemessen, zumal es dem Autor damit gelingt, den Begriff der Kreativität aus dem miefigen Umfeld der Management-Seminare zu befreien. „Entscheidung zur Kreativität“ ist ein auf die Phänomenologie gründendes Plädoyer für die Offenheit des Denkens. Daß damit oft auch ein geistiger Mittelweg bevorzugt wird, der jede Art von gedanklicher Radikalität ausschließt, liegt vielleicht in der Natur der Sache.

Handelsblatt Nr. 152,9/94, vom 20.4.1995:

Entscheidung zur Kreativität

Die Kernaussage dieses Buches lautet: Kreativität ist immer schon gegenwärtig, man muß sich nur für kreative Veränderungen entscheiden...

Märkte - Unternehmen - Trends 29/30-1995, 4.8.1995, S. 28:

Dieses fast philosophische Buch von Karl-Heinz Brodbeck setzt sich damit auseinander, welche Faktoren ... für kreative Leistung verantwortlich sind... Kreativität ist alltäglich. Ihr Ort ist nicht der geniale Intellekt. Kreativität ereignet sich in Situationen, die gewöhnlich durch Routinen des Denkens und des Handelns bestimmt werden.

Heilbronner Stimme 22.4.1995, S. 4:

Nach Meinung des Autors heißt Kreativität, etwas Neues zu beachten. Voraussetzung dafür ist die Entscheidung, gewohnte Bahnen zu verlassen. Brodbeck zeigt, wie sich

einschränkende Routinen aus dem Bann der Gewohnheit befreien lassen und zu neuen Ideen führen...

pro Zukunft Jg. 9 1995, Nr. 2, S. 23-24:

Von den vielen Büchern über Kreativitätstechniken, die den Markt überschwemmen, unterscheidet sich dieser gewichtige Band von Karl-Heinz Brodbeck ... liefert keine der (allzu)häufigen Rezeptsammlungen, sondern geht - in Auseinandersetzung mit einem beachtlichen Korpus einschlägiger Literatur - dem Phänomen Kreativität psychologisch und philosophisch auf den Grund. Brodbeck gelangt dabei zum zentralen Element der „Achtsamkeit“, das sich in den fünf Aspekten der kreativen Situation manifestieren kann: den Sinnesgegenständen, den Gefühlen, den Wahrnehmungen, den Bewegungsmustern und dem Denken. Auf allen diesen Gebieten - und beileibe nicht nur im Denken - kommt es darauf an, sich bewußt für Offenheit zu entscheiden und damit den kreativen Prozeß zuzulassen, der jedem möglich, aber für keinen gleich ist. Freilich gibt es Hindernisse, die die Entfaltung der Kreativität hemmen: meist sind dies (bereits verinnerlichte) Routinen, die erkannt und verändert werden müssen. Das Buch führt der Reihe nach durch die verschiedenen Modalitäten der kreativen Situation - wobei dann doch dem Denken, seinen Gesetzen, Begrenzungen und Modellen der meiste Raum gewidmet wird -, analysiert mögliche Beschränkungen und will den Leser ermuntern, dabei seine je eigenen Kreativitätstechniken zu entdecken. Überlegungen zur Interdependenz von Körper, Denken und Gefühl, zu bewährten Veränderungsmethoden und über Formen sozialer Kreativität stehen am Schluß.

Das Buch bietet keine „schnellen Rezepte“ für Kreativität, sondern ist eine Einladung, sich auf ernsthafte und tiefgehende, wohl auch anstrengende Arbeit an sich selbst einzulassen und so zu einer grundsätzlich kreativeren Einstellung zu gelangen.

Werner Riemer

Miteinander leben lernen, Heft 1/95, S. 63:

... Der Verfasser wollte sein Thema von möglichst vielen Seiten angehen. Welche Faktoren sind für die kreative Leistung verantwortlich? Diese Frage, die die meisten Kreativitätstechniken initiiert hat, hält der Autor für irreführend. Seiner Meinung nach kann Kreativität nicht kausal und objektivierend erklärt werden. Sie ist ein Prozeß, in dem sich erlebte Bedeutungen ändern. Das Neue läßt sich nicht aus dem Alten ableiten. Kreativität heißt, etwas als Neues zu beachten. Voraussetzung für diese Achtsamkeit ist die Entscheidung, gewohnte Bahnen zu verlassen. Derlei ereignet sich in Situationen, die gewöhnlich durch Routinen des Denkens und Handelns bestimmt werden...

Wir sind beeindruckt durch die Fülle des Materials, das der Autor in geistreicher Verarbeitung vorlegt.

Josef Rattner

Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 8/1996, S. 155:

Kreativität ist für den Verfasser ein Prozeß, der uns aus gewohnten Denkmustern zu neuen Erkenntnissen führt, aus oft unbewußter Routine befreit durch Überschreiten vielfältiger Grenzen. Durch Erkennen und Anwenden alternativer Denkmodelle kommen wir zu Lösungen, die aus unserer „Standard-Perspektive“ zuvor „undenkbar“ erschienen. Das daraus

resultierende kreative Erlebnis kann - gegebenenfalls rauschhaft - befreiend wirken und neue Kräfte freisetzen...

Wer sich allerdings näher mit Prozessen auseinandersetzen möchte, die bei unterschiedlichen Denkmodellen ablaufen, profitiert von methodisch gut aufbereiteten Analysen. Für alle Leser wird deutlich, welche Chancen allein in unorthodoxen Fragestellungen, provozierenden Dialogformen und Wechsel der Perspektive schlummern.
Hellmut Steffens

Renate Rieger, Theo Bühler, Ratgeber Methoden, Bonn 1996, S. 113-114:

Kreativität als Wille und Wahrnehmung

„...Brodbecks Gedankengänge beinhalten allerdings auch mehr als nur eine neue Mixtur altbekannter Kreativitätsbegriffe und Anwendungstechniken. Vielmehr entfaltet er ein spezifisches Kreativitätsverständnis, das nicht nur einige Ahaerlebnisse, sondern eine neue kreative Grundhaltung vermitteln kann.

Seine den meisten Kreativitätstechniken widersprechenden Grundthesen lauten:

- Kreativität ist immer gegenwärtig; sie entfaltet sich nicht im genialen Schöpfungsakt, sondern in der besonderen Beachtung des Neuen in Alltagssituationen.
- Kreativität, insbesondere das persönliche kreative Potential, ist also weniger abhängig von verallgemeinerbaren objektiven Mechanismen. Sie ergibt sich vielmehr aus der individuellen Entscheidung zur Kreativität, die wiederum eine besondere Achtsamkeit für die spezifischen Merkmale und Lernchancen einer Situation voraussetzt.
- Da dabei die subjektive Wahrnehmung und Interpretation der Situation und ihre nicht objektiven Bestimmungsfaktoren ausschlaggebend sind, können auch kreative Prozesse nicht objektiviert und für jeden Menschen generell wirksame Kreativitätstechniken angeboten werden.
- Anzustreben und individuell zu erarbeiten sind also persönlich geprägte und gleichzeitig situationspezifische Kreativitätstechniken.

Der Weg, den der Autor zu dieser Art von Kreativität aufzuzeigen versucht, ist lang und verschlungen, bietet viele neue Einblicke, aber verlangt auch Geduld bei manchen gedanklichen Schleifen... Wer also viel Muße aufbringt und nicht so sehr auf die griffige und (vor)schnelle Nutzenanwendung aus ist, dem werden von Brodbeck in verständlicher, manchmal auch etwas gestelzter Sprache mit vielen Bezügen zu verschiedenen Kunst- und Wissenschaftsdisziplinen nicht nur viele (theoretische) Einsichten in das komplexe Lernfeld Kreativität geboten, sondern auch spürbare Impulse für die eigene kreative Achtsamkeit vermittelt.

Ergiebig sind hierfür vor allem die Anleitungen zur Kunst der Wahrnehmung und des Fragens und die Hinweise auf die wichtigen Modalitäten der kreativen Situation (Sinne, Gefühle, Wahrnehmung, Bewegung, Denken), d. h. das Zusammenspiel von Körper, Gefühl und Verstand.

Technische Rundschau. Transfer. Das Schweizer Industrie Magazin Nr. 43 (1996), S.82:

Die besondere Lektüre - Freiheit fürs Denken

„... Darüber, was Kreativität ist und wie der Mensch kreativ wird, streiten meist Leute, die sich selbst wenig durch diese Eigenschaft auszeichnen. Daß die Beobachtung schöpferischer Menschen und die Analyse ihrer Vorgehensweisen dabei, Neues hervorzubringen, wirkliche Grundlagen für dieses urmenschliche Bestreben zutage fördern können, beweist Karl-Heinz

Brodbeck. Der Ingenieur, der heute als Professor Volkswirtschaftslehre, Statistik und Kreativitätstechniken lehrt, hat darüber ein Werk verfaßt, wie es erschöpfender und eindringlicher wohl kaum möglich ist. Kreativität hat keine Ursache, lautet seine Kardinalaussage; wohl aber gibt es eine Fülle von Ursachen, die sie wirksam einschränken, beim Individuum ebenso wie in den Verhältnissen, unter denen es tätig ist. Darüber sollten besonders diejenigen Bescheid wissen, die Verantwortung tragen für das Arbeitsklima in Unternehmen und Institutionen aller Art. Der Kreative ist ein achtsamer Mensch, der Gegebenes nicht leugnet, anerkannte Gesetzmäßigkeiten und logische Strukturen aber als Begrifflichkeiten versteht, die aus einer überwindbaren Vergangenheit stammen. Er entdeckt Widersprüche, die ihn anregen, alte Denkmuster zu verlassen und neue Spielräume zu erkunden. Das kann in der Tat eingeschränkt, unterbunden oder in einer offenen Gesellschaft (Popper) gefördert werden. Es ist die eigene Kreativität, die den Blick für die andere und deren Erlebnisräume öffnet...“

Die Bücher-CD ´96:

„Anhand von zahlreichen Beispielen und Illustrationen untersucht der Autor das Verhältnis von Denken und Wahrnehmen, die Kunst des Fragens, emotionale Hemmnisse, Schranken von Denkmodellen und kreative Dialogformen. Er zeigt Veränderungsmöglichkeiten auf und bietet Methoden zur persönlichen Entwicklung situationsspezifischer Kreativitätstechniken.“

Hansrainer Bosbach, Zu Titelaufnahme Nr. 2865091 im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund:

Eine Summe vielfältiger Überlegungen und Erfahrungen mit dem Themenkreis "Denken-Problemlösen-Kreativität". Ein Leser mit vorrangigem Interesse an praktischer Anleitung wird sich entsprechende Tips eher mühsam herausuchen müssen; ein Leser, der Vergnügen an Geistesgeschichte und begrifflicher Reflexion hat und der theoretische Konzepte der Kreativität für sein problemlösendes Handeln nutzen möchte, hat ein sehr anregendes Buch vor sich. Im Mittelpunkt steht die Achtsamkeit, ein Konzept, das der Autor der fernöstlichen Tradition der Meditation entnimmt. Er verbindet dieses Konzept mit moderneren Sichtweisen, die vor allem aus der humanistischen Psychotherapie stammen; insbesondere gilt dies für das NLP-Konstrukt der Submodalitäten.

Jahrbuch für Psychodrama 1996, S. 165-168:

(...) Brodbeck war Ingenieur für Datentechnik, hat Philosophie und Volkswirtschaft studiert und dann zum Dr. rer. pol. promoviert. Dieser ungewöhnliche Bildungsgang hat ihn nun offensichtlich für dieses Thema besonders qualifiziert: Weder resümiert er konventionell die psychologische Forschung zum Thema, noch entfaltet er einseitig therapeutische Zugänge. Statt dessen entwickelt er seine eigenen Gedankengänge, läßt die LeserInnen daran teilhaben und regt sie zu kleinen Gedankenexperimenten und Übungen an. Dabei nutzt er schon vorhandenes Wissen, aber eher punktuell, denn systematisch. Er stützt sich dabei vor allem auf Philosophen wie Aristoteles, Hegel, Heidegger, Kant, Platon und Wittgenstein. Er bezieht sich aber auch auf Therapiepioniere wie Bandler und Erickson oder berücksichtigt Vorstellungen und Praktiken aus dem Buddhismus. Dabei schreibt er verständlich und bemüht wenig Fachchinesisch.

Brodbeck geht davon aus „daß es so etwas wie universelle Kreativitätstechniken überhaupt nicht geben kann“ (Vorwort). Denn: „Kreativität ist in ihrem Wesen ein situativer Prozeß, in

dem sich erlebte Bedeutungen verändern (...) Wenn Kreativität nicht kausal bestimmt wird und auch nicht einfach durch äußerliche Ursachen verhindert wird, wenn also Kreativität wesentlich auf Änderungen der Bedeutung in jeweils spezifischen Situationen beruht, dann heißt „kreativ sein“ vor allem, aufwachen und sich für die Kreativität zu entscheiden“ (S. 1f). Und so ist die „Kraft der Achtsamkeit“ Hauptthema seines Buches.

Kreativität ist somit immer auf ein Handeln bezogen, das ein „neues und wertvolles (nützliches) Produkt hervorbringt“ (S. 19). Kreativität kann man aber nicht „machen“; man kann sich aber dafür öffnen und muß „Vieles tun, um etwas Neues zu vollbringen“.

Ausgehend von diesem Verständnis von Kreativität kennzeichnet Brodbeck dann die Struktur der kreativen Situation, definiert „Kreativitätstechniken“ und weist auf das hin, was er das „Wunder der eigenen Achtsamkeit“ nennt. In der „Achtsamkeit auf die Achtsamkeit“ sieht er die Quelle der Kreativität, ihren „Spiel-Raum“. Dazu muß die „Kunst der Wahrnehmung“ entwickelt werden. Sie richtet sich nach Brodbeck auf die „Submodalitäten der kreativen Situation“: Sinnesgegenstände, Gefühl, Wahrnehmung, Bewegungsmuster, Denken. Da das Denken jene Modalität ist, „die in einer Situation Vergangenheit und Zukunft überhaupt eneugt“, kann es die jeweils gegenwärtige Situation überschreiten und damit neue Situationen in Gedanken erschaffen. „Das Maß unserer Kreativität zeigt sich in der Fähigkeit, diese Variationen ohne innere Hindernisse zu vollziehen“ (S. 123). Das Überschreiten wird allerdings immer behindert durch die gleichzeitige Aktivierung von stabilen Denkmustern. Wenn es gelingt, auf diese Muster zu achten, sie zu identifizieren, können sie verändert werden: Hier sieht Brodbeck die Quelle der Kreativität.

In den folgenden sechs Kapiteln geht es darum, diese Denkmuster bis hin zu „Denkmodellen“ genauer zu unterscheiden und Wege zu zeigen, sie zu verändern. In den beiden letzten Kapiteln wird die Eingebundenheit dieser kognitiven Vorgänge in körperliche und soziale Prozesse beleuchtet. Dabei vertritt Brodbeck die Position des sozialen Konstruktivismus, ohne das Grundlagenwerk von Berger & Luckmann zu erwähnen (1980): „Wir stellen Gesellschaft her, indem wir uns gleich stimmen“. Die Medien, Zeitungen, Funk, Fernsehen etc. dringen in private Situationen ein und verbreiten dann relativ wenige „normierte“ Modelle. Indem wir solche Modelle annehmen und unser Denken ihnen gemäß strukturieren, „stellen wir Gesellschaft her“ (S. 342). Kreativität ist selbst ein sozialer Prozeß“ (S. 345). „Der individuelle kreative Prozeß kann als Vereinsamung sozialer Kreativität beschrieben werden. Wenn es wirklich gelingt, die Atmosphäre eines kreativen Dialogs zu erzeugen, dann wird die Kraft der vereinsamten Genies multipliziert“ (S. 350). (...)

So bietet Brodbeck für eine Fundierung der psychodramatischen Kreativitätstheorie eine kompatible durchdachte Theorie des kognitiven Aspekts. Für Praktiker schärft die Lektüre seines Buches die Achtsamkeit auf die Wirksamkeit von Denkmustern. Insofern kann ich das Buch durchaus empfehlen.

Das Buch ist aber auch deshalb lesenswert, weil es durchaus Denkfiguren vertritt, die auch in der neueren Systemtheorie bzw. im Konstruktivismus auftauchen. Hier jedoch ist dieser Ansatz eingebunden in einen durchdachten philosophischen Diskurs, der die Plattitüden dieser populären Verkaufsschlager vermeidet. (...)

Publik-Forum Nr. 6 28. März 1997, S. 44:

Die Flügel des Denkens

Kreativität scheint ein knappes Gut zu sein. Politiker, Unternehmer und Gewerkschafter werfen ihren jeweiligen Gegnern vor, es fehle ihnen an Kreativität. um die Probleme der Gesellschaft zu lösen. Personalabteilungen schicken die Teams in Kreativitätsseminare. und

Eltern geben ihr Bestes, damit ihr Kind kreativer wird. Doch Kreativität ist nicht lernbar. Sie ist „unser lebendiges Potential“, wie Karl-Heinz Brodbeck in seinem hervorragenden und umfassenden Buch „Entscheidung zur Kreativität“ feststellt. Leben heißt: kreativ sein. Allerdings kann die menschliche Kreativität geschmälert, verschüttet, durch äußere und innere Einflüsse behindert werden. Brodbeck zeigt, wie bestimmte Techniken die Hindernisse für Kreativität beseitigen können. Grundlage kreativer Entfaltung sind der Wille zur Kreativität, die Achtsamkeit für das scheinbar Selbstverständliche und der Bruch mit Gewohnheiten. So kommen neue Aspekte und Alternativen in den Blick.

lesenswert 2/97, S. 124:

Der Autor möchte den Begriff der Kreativität sowohl vom hohen Nimbus des Besonderen und Genialen befreien als auch der Vorstellung entgegenwirken, Kreativität sei erlernbar und dann gleichsam quantitativ steigerbar. Vielmehr macht er deutlich, daß sich Kreativität als Folge von Reflexionen über Alltagsroutine und Gewohnheiten ergeben kann. Wenn man über eine Handlungskette, einen Denkmechanismus oder eine Reaktionsweise nachdenkt, verliert vieles seine scheinbare Selbstverständlichkeit; so wird Raum für neuen Möglichkeiten und alternative Ideen frei. Kreativität als Achtsamkeit - das ist also die Botschaft dieses ebenso fundierten wie vielseitigen, theoretisch anspruchsvollen wie zu einer Vielzahl von Übungen unmittelbar anleitenden Buches. Nicht nur im Kunstunterricht könnte einige dieser Übungen eine gute Grundlage bieten; vor allem könnte die ebenso klare wie subtile Analyse von (philosophischen) Denkmodellen manche Bereicherung für die Textinterpretation im Deutschunterricht bieten.

Gesundheits-Nachrichten 3/98, S. 21:

Der „Zauberstab der Achtsamkeit“

Wie für Csikszentmihalyi ist auch für Karl-Heinz Brodbeck Kreativität kein Vorrecht begnadeter Geister. Auf die Frage, wo man die Kreativität suchen soll, gibt er eine einfache wie einleuchtende Antwort: bei den Gewohnheiten. Brodbeck: „Werden Routinen achtsam ausgeführt, so ›verflüssigen‹ sie sich.“ Durch Achtsamkeit trete eine Vielzahl von neuen Ideen an die Stelle der eingeübten Handlung. Routine in diesem Sinne mache frei - frei, die Dinge neu zu sehen. Und weiter: „In dem Augenblick, in dem wir durch Achtsamkeit etwas Neues entdecken, ereignet sich ›Kreativität‹. Dies ist das ›Aha-Erlebnis‹.“ Es leuchtet ein, dass diese Form der, wie er es nennt, „kleinen“ Kreativität in jedem Lebensbereich positive, heilsame und sinnstiftende Anstöße geben kann - und das nicht nur bei den ohnehin vom Nimbus des Kreativen umstrahlten Tätigkeiten des Musizierens, Malens und Schreibens. Schlechterdings alles, was der „Zauberstab der Achtsamkeit“ (Brodbeck) berührt, erglüht zur kreativen Energie. Auf diese Weise könne, meint Brodbeck, die Hausfrau genau so kreativ sein wie der Uni-Absolvent- nur in anderen Bereichen.

Beides - „Ideen herstellen“ à la Csikszentmihalyi/Jeanmaire und „Ideen zulassen“ à la Brodbeck - läuft auf dasselbe hinaus: auf Eigenleistung, die Sinn produziert, auf Ichbereicherung, die Welt erzeugt. Dass das mitunter Schwerarbeit sein kann, darf nicht erstaunen und ist ja Ranz recht so. Erhielte man Kreativität nämlich gratis, dann wäre sie nicht die Bohne wert. So ist sie unbezahlbar. CU

EZK-Informationsdienst:

„Brodbeck liefert keine weitere Kurzanleitung zur Verbesserung der Kreativität ... Vielmehr setzt er sich vielfältig mit dem Themenkreis Denken-Problemlösen-Kreativität auseinander, stellt theoretische Modelle vor, reflektiert über Begriffe, entwickelt sein an östliche Meditationstraditionen angelehntes Konzept der Achtsamkeit, leitet aber auch zu Übungen an und zeigt Veränderungsmöglichkeiten auf. Ein anspruchsvolles und anregendes Buch in (abgesehen vom Vorwort) unveränderter Neuauflage.“ (ekz-Informationsdienst 48/99)

Arzt & Wirtschaft, Mai 2003, S. 52-54:

„Wir werden unausweichlich zu dem, was wir denken und tun“ ... „Gewohnheitsmuster wieder bewusst machen“ ... „Und der Schlüssel dazu heißt ... Achtsamkeit“. „Entscheidung zur Kreativität“, ein Buch „mit vielen Handlungsanweisungen“.

Page 05.2001:

„Einen ganzheitlichen Blick auf das Phänomen der Kreativität und ihren Zusammenhang mit Bewußtseinsprozessen vermitteln die Arbeiten Karl-Heinz Brodbeck“

„Es kann keine Theorie oder Technik geben, die Kreativität generiert“, stellt Karl-Heinz Brodbeck in seinem Buch „Entscheidung zur Kreativität“ unmissverständlich klar. Der Professor für Volkswirtschaftslehre, Kreativitätstechniken und Statistik an der Fachhochschule Würzburg und der Hochschule für Politik in München hat seit 1996 drei Arbeiten zu diesem Thema publiziert, die sich von den herkömmlichen Rezeptsammlungen durch eine ganzheitliche Untersuchung des Phänomens unterscheiden. Kreative Prozesse vollziehen sich laut Brodbeck immer in komplexen Situationen, die von fünf Faktoren bestimmt werden: Sinnesgegenständen, Gefühlen, Gedanken, Bewegungsmustern und Wahrnehmungen. In einem permanenten Wechselspiel nehmen sie Einfluss auf die Achtsamkeit - ein zentraler Begriff seiner Theorie -, die er mit einem gerichteten Lichtkegel vergleicht. Wer sich schon mal beim Brainstorming einen Beitrag aus Furcht vor den sarkastischen Kommentaren seiner Kollegen verkniffen hat oder wer schon morgens mit dem lahmen Gedanken „Heute muss es aber mit dem Entwurf klappen“ aufgewacht ist, weiß, was Karl-Heinz Brodbeck meint, wenn er schreibt: „Kreativität hat keine Ursache. Es gibt aber Ursachen, die sie wirksam einschränken.“

Yvonne Purucker, Gelenkte Geistesblitze, Page 05.2001, S. 51-52:

Frankfurter Rundschau 29.03.2003, S. A 27

„Kreativität sei keine besondere Eigenschaft; sie sei schon da und warte nur darauf, entdeckt zu werden. Gewiss, sagt (Brodbeck), sie sei oft verborgen. Wo sollen wir suchen? Die Antwort, sagt er schmunzelnd, mag überraschen: In den Gewohnheiten! Denn Gewohnheiten und Routinen würden - und darin liege ihr Vorteil wie auch ihre Gefahr - vielfach ins Unbewußte absinken. Diese gefährliche Starrheit von Routinen, die in erster Linie eine Folge ihres Versinkens ins Unbewusste sei, gelte es aufzubrechen. Ein Weg zu positiver, zukunftsbejahender Veränderung und gleichzeitig zum Abbau von Gefühlen der Angst, Verzagtheit und Hilflosigkeit finde sich deshalb darin, Gewohnheitsmuster wieder bewusst zu machen. Der Schlüssel dazu heißt für Brodbeck, der mit seinem Paperback Entscheidung zur Kreativität auch ein kluges Buch mit vielen Denkanstößen und Handlungsanweisungen zum Thema geschrieben hat, „Achtsamkeit“. Eine Haltung, die auch in der Zen-Meditation eine zentrale Rolle spielt. Würden Routinen achtsam ausgeführt, erläutert der feinfühlige

Professor, „so verflüssigen sie sich. Das ist das Herzstück der Methode, Kreativität in allen Lebenssituationen (wieder) zu entdecken. Das ist die Möglichkeit, Gewohnheiten und Routinen vom Hemmnis zu Bausteinen kreativen Lernens zu machen.“

Der Mineralbrunnen 2/2003, S. 78:

„Karl-Heinz Brodbeck, der mit seinem 1999 erschienenen Buch „Entscheidung zur Kreativität“ ein Werk geschrieben hat, das heute ungleich aktueller ist als zum Zeitpunkt seines Erscheinens“

Der Schlüssel zur Kreativität „heißt für Brodbeck, der mit seinem Paperback ein kluges, aber auch ein forderndes Buch mit vielen Denkanstößen und Handlungsanweisungen zum Thema geschrieben hat, Achtsamkeit.“

Vor allem unbewusste Denkmuster steuern die Wahrnehmung von Situationen und verstellen den Blick auf neue oder erfolgreiche(re) Wege. Durch einfaches Umdenken, durch etwas mehr Achtsamkeit könnten die gewohnten Abläufe in der gesamten Betriebsrührung und Kundenbehandlung wie in den eigenen und einzelnen Köpfen im Betrieb selbst zum Gegenstand der Aufmerksamkeit werden und sich schöpferisch verwandeln. Brodbeck: „An die Stelle des einen, unbewussten Denkmusters tritt dann eine Vielzahl von neuen Ideen. Dies erlaubt es, entweder die Situation oder ihre Wahrnehmung zu verändern. Und das führt zur Wiedergewinnung und Entfaltung der eigenen Zukunftsoffenheit und Handlungsfreiheit!“ Und worauf kommt es in diesen unheiligen Tagen des kurzfristigen, übereilten, in sich und in alten „Feindbildern“ befangenen Denkens und Handelns mehr an?“

Hartmut Volk

iwz-Illustrierte Wochenzeitung:

Kreativität im Alltag

„Ist Ihre Entscheidung zur Kreativität gefallen, kann Sie ein vielgelobtes Buch (= Entscheidung zur Kreativität) unterstützen.“

Pädagogik 12/1998:

„Ein Wechsel der Wahrnehmungsrichtung bedeutet wie Brodbeck ausführt, eine "Entscheidung zur Kreativität". Kreative leben nach dem Motto: Es kommt darauf an, was man daraus macht. D.h. sie sind in der Lage auch ungünstige Situationen als Herausforderung für die persönliche Weiterentwicklung zu sehen.“

Der Ausbilder 05/2003:

Hat „mit seinem Paperback „Entscheidung zur Kreativität“ (Primus Verlag, 19,90 Euro) ein kluges Buch ... geschrieben“

A. Cropley, Handbuch Pädagogische Psychologie:

„Brodbeck (1995) und der eher populärwissenschaftlich arbeitende de Bono (1996) weisen auf die Notwendigkeit eines gezielten und bewußten Trainings in den Methoden und Techniken der Kreativität hin.“

A. Cropley, Kreativität und Kreativitätsforschung; in: D. H. Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Weinheim 1998, S. 275

Gerhard H. Duismann, Design - Kreativität – Gestaltung:

Der Autor setzt sich ebenso kritisch wie grundlegend und dabei sehr eigenwillig, aus nichtpsychologischer Perspektive mit der bedeutsamen psychischen Funktion Kreativität und den Möglichkeiten, sog. 'Kreativitätstechniken' pädagogisch zu vermitteln, auseinander. Er wendet sich strikt gegen die älteren psychologischen Theorie und ebenso gegen populäre Trainingskonzepte zur Vermittlung von Kreativität.

G. H. Duismann, Design - Kreativität – Gestaltung, Universität HH, 11/1999

H. Köhler, Kurs auf eine andere Unterrichtskultur:

„Wir haben keine Wahl: Wir müssen den Schüler zur Kreativität freigeben. Zwei Dinge hindern uns daran, wie KARL-HEINZ BRODBECK in seinem Buch mit dem bezeichnenden Titel ‚Entscheidung zur Kreativität‘ [BRODBECK] darlegt, die These nämlich, dass nur Genies zur Kreativität fähig sind, und des Missverständnis, dass Kreativität technisch erzeugbar sei. (...) Der Lehrer begegnet dem Schüler, indem er offen ist für das, was ihm vom Schüler an Gefühl über die Sache, Meinung zu Möglichkeiten, Gedanken zum Problem entgegenkommt. (...) Das Echo der Klasse auf eine solche Lehrerhaltung wird ein dialogisches Klima sein, in dem überhaupt Offenheit für den Anderen und das Andere herrscht. Das führt zu jener Achtsamkeit, die wesentlich Kreativität ausmacht [BRODBECK].“

Hartmut Köhler, Kurs auf eine andere Unterrichtskultur; in: H.-W. Henn (Hrsg.)

Mathematikunterricht im Aufbruch, Hannover 1999, S. 16-17 (Kultusministeriums Baden-Württemberg)

Olaf-Axel Burow, Die Individualisierungsfalle:

„‚Entscheidung zur Kreativität‘ – nicht von ungefähr hat Karl-Heinz Brodbeck (1995) für seine Untersuchung über Faktoren, die für kreative Leistungen verantwortlich sind, diesen Titel gewählt. Brodbeck zeigt, daß die Frage, inwieweit wir unsere Möglichkeiten ausschöpfen, vor allem davon abhängt, für welche Selbst- und Fremdwahrnehmungen wir uns entscheiden. Ein Schlüssel zur Freisetzung der eigenen Kreativität ist deshalb die Achtsamkeit und das Bewußtmachen der grundlegenden Wahrnehmungsmuster, die unser Handeln leiten. In diesem Sinne haben wir erheblich mehr Einflußmöglichkeiten auf die optimale Gestaltung unseres Lebensraumes als wir gemeinhin glauben.“

„Kreativität entsteht im Sinne von Brodbeck erst aus der Entscheidung zur Kreativität. Diese Entscheidung entsteht nicht durch ein Verleugnen der eigenen Schwächen, sondern durch Akzeptieren.“

O.-A. Burow, Die Individualisierungsfalle. Kreativität gibt es nur im Plural, Stuttgart 1999, S. 94 u. 104.

Hubert Sowa, Achtsamkeit auf die Achtsamkeit:

„Karl-Heinz Brodbeck ist Professor für Volkswirtschaftslehre, Statistik und

Kreativitätstechniken an der FH Würzburg und an der Hochschule für Politik, München. Seine

in mehreren Arbeiten niedergelegte Theorie und Technik der Kreativität hat mit Fragestellungen der Volkswirtschaft zu tun, ist aber auch philosophisch begründet. Vieles von dem, was er sagt, ist geeignet, die Begründung künstlerischer-ästhetischer Bildung zu vertiefen.“

Hubert Sowa, Achtsamkeit auf die Achtsamkeit. Karl-Heinz Brodbeck's Theorie der Kreativität – ein Gespräch; Kunst+Unterricht Heft 216, April 2002, S. 50

Informationswirtschaft im Unterricht, März 2003, 29. Jg., S. 2:

„ein kluges Buch mit vielen Denkanstößen und Handlungsanweisungen“

Heinz Schmitt, Kreativität – entbehrliches Konstrukt oder Wesensmerkmal des Kunstunterrichts?

„Karl-Heinz Brodbeck (Brodbeck 1999) weist auf weitere Gefahren hin, die zu Kreativitätshemmungen führen: Ablenkung, Zerstreuung, Verwöhntheit, Genusssucht, Spaßsucht, Klagen, Verbohrtheit, Aufgeregtheit, Engstirnigkeit, mechanisches Verhalten, Routine, Trägheit, Stumpfheit, Resignation, Konvention, Denken in undifferenzierten Denkmodellen (z. B. in zweitwertigen Codierungen wie: ‚gut-böse‘, ‚richtig-falsch‘, ‚Theorie-Praxis‘ usw.). (...)

Brodbeck gibt noch einen sehr wichtigen Hinweis: die Lenkung der ‚Achtsamkeit‘ (Aufmerksamkeit, Wachheit, Konzentration) auf das Denken. Die Achtsamkeit auf die Gefühle zu lenken (/z. B. im Drogenrausch) ist kontraproduktiv. Die Normalform der Achtsamkeit ist vom unruhigen Suchen charakterisiert, vom Umherschweifen, Flackern, Oszillieren: Diese Form der Kreativität ist anstrengend und wenig produktiv. Es kommt darauf an, sich zu konzentrieren, im Vertiefen die Aufnahmespanne zu erweitern.“

Heinz Schmitt, Kreativität – entbehrliches Konstrukt oder Wesensmerkmal des Kunstunterrichts?, Kunst+Unterricht Heft 216, April 2002, S. 11

Art und Grafik Magazin 13/2005, S. 46:

„Der Volkswirtschaftler Karl-Heinz Brodbeck (geb. 1948) vertritt die Auffassung, Kreativität könne sich dann entfalten, wenn diese Routinen beachtet, erkannt und verändert werden. Entscheidend dafür sei die Achtsamkeit. Dieser Begriff wurde von ihm 1995 in die Kreativitätsforschung eingeführt. Er bezeichnet die Fähigkeit zur bewußten Wahrnehmung von etwas Neuem, die Veranlassung, etwas als neu zu beachten, um Gewohntes zu verändern. Die Achtsamkeit sei zugleich Quelle und Ziel der Kreativität.“

weitere Hinweise und Rezensionen in:

Technischer Handel 82. Jahrgang, 11/1995, S. 753-755

Informationsdienst Unternehmensführung (id), Heft 2 (1995), S. 11

Bayerisch-Schwäbische Wirtschaft 3/96, S. 109

praxis-perspektiven 2 (1997), S. 70

Deutscher Drucker, Nr. 29, 31. Jahrgang, 3.8.1995, S. 12

Dialog der Religionen 1/97

praxis-perspektiven 4 (2000), S. 42

Obst und Gemüseverwertung 39/1999, S. 284

Management Berater 12/1999, S. 62

Deutscher Vertriebs- und Verkaufsanzeiger 137/1999
MegaLink 3/2000
Management Berater 2/2000, S. 61
Zeitschrift für Glas, Fenster, Fassade 8/2000, S. 12
das dental labor 48 (2000), S. 1848
Der Ausbilder 11 (2000), S. 19
SG Süßwarenhandel 4/2001, S. 55
Einzelhandelsberater 3/2001, S. 66
FB/1E 49 (2000) 6, S. 309
Krankenhaus Umschau 4/2001, S. 306
Deutscher Drucker 27.09.01, S. 11
SG Süßwarenhandel 9/2001, S. 45
KKA 10/2001, S. 18
Podologie 52. Jahrgang, Oktober 2001, S. 26
Computer Partner 40/01, S. 42
Deutscher Vertriebs- und Verkaufs-Anzeiger 159/02, S. 22
EML (Erste Schweizerische Fachzeitschrift für das Material-Management) 41. Jg., Nr. XI-2001, S. 19
AFG-Wirtschaft. Management und Marketing 1/2003, S. 36
das dental labor 12/2002, S. 1815-1816
Gff. Zeitschrift für Glas-Fenster-Fassade 11/2002, S. 6-8
ku-sonderheft Karreiere 7/2002
Friseur Welt 3/2003, S. 50-51
Blätter für Vorgesetzte; hrsg.v. Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. 4/2003, S. 4
Österreichische Bäcker Zeitung 98. Jg., 22. März 2003, S. 2
Der Maler und Lackierermeister. Das Deutsche Maler Magazin 6. Juni 2003, S. 9